

## Motorrad-Tour

# Werner fährt 16.000 Kilometer auf der Panamericana

**WERNE** Udo Konieczek aus Werne hat Ende 2017 mit dem Motorrad 16.000 Kilometer auf dem südlichen Teil der Panamericana zurückgelegt. Es war ein Abenteuer, das ihn bis ans Ende der Welt führte – und das ihm auch sein Arbeitgeber ermöglicht hat.



Udo Konieczek steht am Straßenrand und klickt auf den Auslöser seiner Kamera. Mit 14 Mitreisenden fuhr er von Oktober bis Dezember 2017 auf seinem Motorrad rund 16.000 Kilometer über den südlichen Teil der Panamericana. Foto: Udo Konieczek

Das Einzige, das in seinem Büro an der Feldmark an die Welt da draußen erinnert, ist das große Bild an der Wand. „Das war 2015 im Himalaya in Nordindien“, sagt Udo Konieczek. Indien? Geht es nicht eigentlich um Südamerika?

### Start in Cartagena/Kolumbien

Udo Konieczek ist ein Reisender – das kann man schon sagen. Die beiden Holländer, mit denen er 2014 in Russland unterwegs war, sind es auch. Daphne und Rob – „das sind wirklich Weltreisende“, sagt Konieczek. Er traf sie wieder. Auf der Motorradmesse in Dortmund. Die Idee, wieder auf Tour zu gehen, schlummerte da schon leise in ihm.

Monate später schmeißt der im Oktober 2017 noch 63-jährige Werner seine neue Maschine an. Er zeigt auf den Laptop in seinem Büro. „Da ging es los.“ Das Foto auf dem Bildschirm zeigt Udo Konieczek. Er steht neben seinem Motorrad. Die Taschen sind gepackt. Konieczek lächelt. Kolumbien. 1. Oktober. Tag 1.

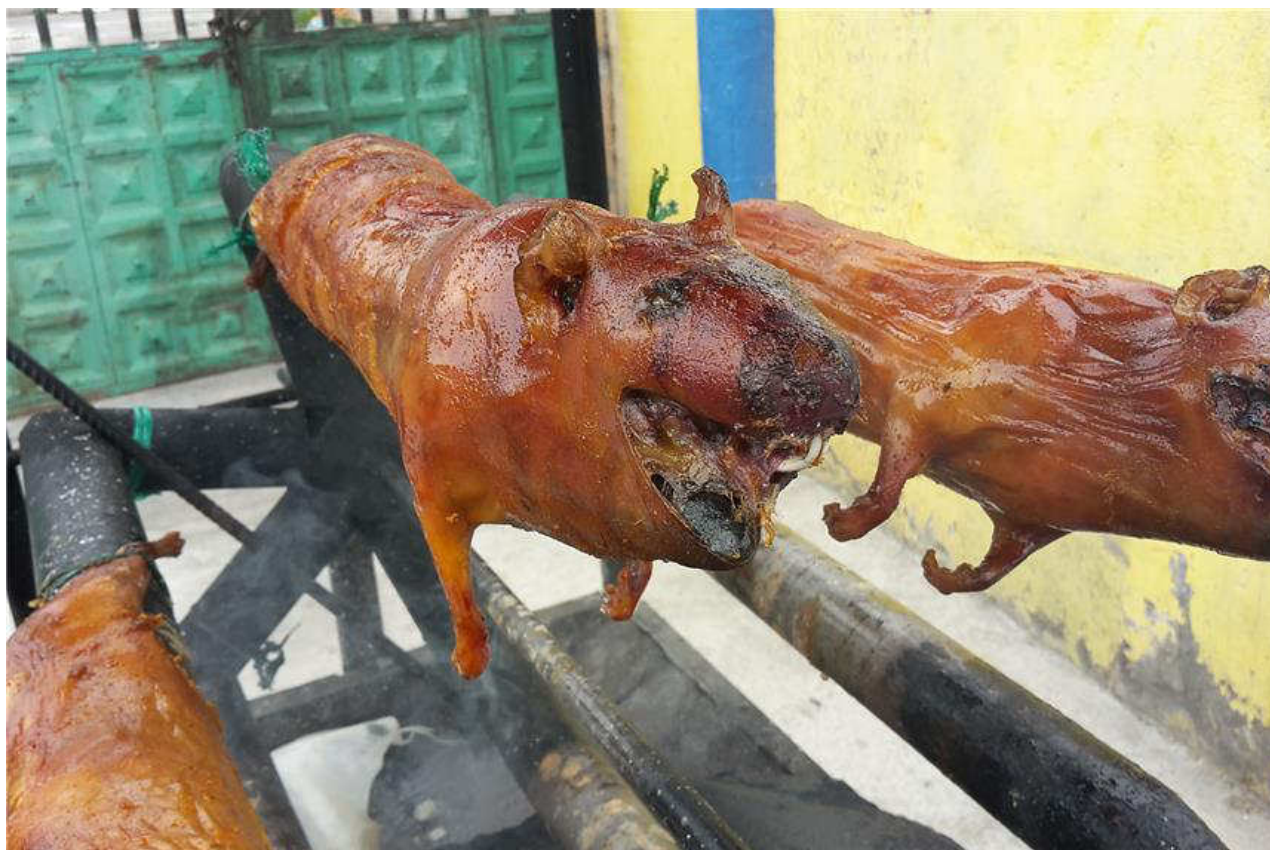


Udo Konieczek beim Start in Cartagena/Kolumbien. Foto: Udo Konieczek

Auf 30.000 Kilometern erstreckt sich die Panamericana – ein System von Schnellstraßen – einmal von Alaska bis Feuerland. „Wir sind den südlichen Teil gefahren“, erzählt der Werner. 16.000 Kilometer, 6 Länder. Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien, Chile, Argentinien – und dann immer im Wechsel. Chile, Argentinien. Chile, Argentinien.

12 Motorräder, 15 Personen. Ein Belgier, zwei Deutsche, sonst nur Holländer – darunter auch Daphne und Rob, die beiden Leiter. „Das Durchschnittsalter lag zwischen 60 und 70 Jahren“, sagt Konieczek. „Die meisten waren schon im Ruhestand.“ Udo Konieczek geht 2019 in den Ruhestand. Bis dahin wollte er nicht warten. „Weiß ich, was 2019 ist? Die Strecke ist anspruchsvoll. Vielleicht schaffe ich das im Rentenalter gar nicht mehr.“

Zurück in seinem Büro an der Feldmark ist er froh, nicht gewartet zu haben. Der Projekt-Manager hat es geschafft. Sitzt vor seinem Laptop und zeigt auf das nächste Foto. Meerschwein am Spieß.



Meerschwein am Spieß. Foto: Udo Konieczek

Udo Konieczek war das erste Mal in Südamerika. Nach Meerschwein am Spieß kommt die Bananenstaude für einen Dollar; die nette Dame ohne Zähne, die sie ihm verkauft hat; das viel zu touristische Machu Picchu; die Salzseen in Bolivien. Ob er sich an ein Erlebnis ganz besonders erinnert? Er zögert. „Das ist einfach die Landschaft da unten“, sagt Konieczek, schaut erst auf seinen Rechner und dann plötzlich hoch.

„Einmal ist mir der Kupplungszug gerissen.“ Den habe er dann wechseln müssen. Mitten in der Stadt, im fließenden Verkehr. „Und einmal“, redet er weiter, „mussten wir wegen der Sandverwehungen umdrehen. Das sind die kleinen Überraschungen. Das ist Abenteuer.“

Sein Arbeitgeber, das Ingenieurbüro „OnOff“ im Gewerbegebiet Wahrbrink, wollte ihm (nach zähen Verhandlungen) bei diesem Abenteuer nicht im Weg stehen. Udo Konieczek bekam ein halbes Jahr 25 Prozent weniger Geld, dafür konnte er zusätzlich sechs Wochen Urlaub nehmen. „Das ist nicht selbstverständlich“, sagt er heute, zurück im Büro. Er teilt es sich mit einem Kollegen.

### **Der Belgier mit dem gelben Helm**

Sein Partner auf der Straße war der Belgier mit dem gelben Helm. „Wir sind nicht in der Gruppe gefahren“, sagt Konieczek. Alleine war aber auch verboten. Er zeigt auf das nächste Foto. Der Belgier mit dem gelben Helm kommt angerauscht, weit und breit nichts, nur ein Vikunja, das über die Straße rennt – und hinter der Kamera Udo Konieczek.

„Fotografieren ist mein zweites Hobby“, sagt er. Man sieht es den Fotos an. Es geht nicht um die Gruppe, sondern um die Reise – und um die Menschen, die er auf dieser Reise kennengelernt hat. Oft nur flüchtig, aus ihren Gesichtern aber spricht das Leben.



Land und Leute. Foto: Udo Konieczek

Ohne Pause ging es zwei Monate lang durch Südamerika. Im Schnitt fuhr Konieczek mehr als 300 Kilometer am Tag. Die längste Etappe waren 462 Kilometer in Peru. Der höchste Pass war der Abra-Chonta-Pass mit 4880 Metern Höhe. „Sie können normal atmen, aber Sie kriegen den Sauerstoff nicht rein“, sagt Konieczek. „Das hat mir ganz schön zu schaffen gemacht.“

### **Sein Motorrad schippert noch auf dem Meer**

Sein Körper aber hat ihn auf der ganzen Reise nicht im Stich gelassen. Auch sein Motorrad nicht. Baujahr 2001, 48 PS, 650 Kubik, ein Zylinder, 186 Kilogramm. „Das hatte ich mir extra für die Reise gekauft.“ Knapp zwei Monate nach seiner Rückkehr schippert die Maschine noch übers Meer. „Ich erwarte sie am 31. Januar in Rotterdam.“

Udo Konieczek ist beim letzten seiner Bilder angekommen. Der Werner steht irgendwo in Ushuaia, einem Urlaubsort in Argentinien an der Südspitze Südamerikas. Die Südspitze trägt den Namen „Ende der Welt“. Irgendwie passend für das Ende einer langen Reise. Konieczek lächelt wieder. 2. Dezember. Tag 63. Das war kurz nach seinem 64. Geburtstag.



Ushuaia – das Ende der Reise. Foto: Udo Konieczek

